Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 8 (1932-1933)

Heft: 15

Artikel: Grundsätze für die Behandlung von Vorposten, im speziellen von Feldwachen und Uof.-Posten [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709564

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Uebung zeigte an mehreren Stellen recht eindrücklich, daß es oft weniger auf das Schlittensystem als auf die Schlittenführer ankommt. Der Präsident der Rettungskommission Oberengadin, Bergführer Casper Graß, Pontresina, schreibt uns treffend: «Es kommt nur darauf an, daß zwei gute Mann da sind, die stark genug sind und auch etwas können, dann genügen diese in jeder Lage.» Wenn man uns selbst wählen ließe, so würden wir uns für einen Abtransport mit dem Hungerschlitten, geführt von zwei bis drei starken, sichern und forschen Fahrern entscheiden. Vom Smith-Schlitten sollte der Hunger die abnehmbare Tragbahre akzeptieren, vom Kanadier die breitere Auflagefläche auf dem Schnee. (Die Skis dürften ca. 15 cm breit sein.) Wir würden uns zwei Einhüllungen wünschen: Innen eine Wolldecke, außen Segeltuch vom Scheitel bis zur Sohle. Nebenbei führten unsere systematischen Fahrversuche mit den unvermeidbaren Stürzen auf der absichtlich schweren Route, die für Ernsttransporte kaum gewählt würde, dazu, daß unsere Uebung im «Echo Corviglia», der St.-Moritzer Fastnachtszeitung, gebührend niedergelegt wurde: «Hochalpiner Umfallrettungsdienst, Abfahrtsrennen mit Rettungsschlitten...»

An dieser Stelle danken wir allen Lieferanten unseres Enquetematerials für die wirksame Unterstützung unserer Uebung: Den Herren Oberst Luchsinger, Chef des Festungs-Büros St. Gotthard, und Oberstlt. Geymüller, Chefarzt der St.-Gotthard-Befestigungen, Andermatt; den Herren Oberstlt. Vollenweider und Hptm. Isler von der Abteilung für Sanität des EMD, Bern; Herrn Major Scherz vom Zentralsekretariat des Schweiz. Roten Kreuzes Bern; Herrn Major Pfändler, St. Gallen, Skioffizier der 6. Division; Herrn Major Nager, Instruktionsoffizier Kaserne Zürich; Herrn Major Herrmann, Zürich, Kursobmann NSKZ; Herrn Hptm. Erb, Zürich, Chefredaktor des «Sport»; Herrn Oblt. F. Weber, Baden, SAC «Lägern»; Herrn Ingenieur Lindenmann, Chur, Tourenchef des SSV; Herrn Dr. Weber, Baden, Chef des Rettungswesens im CC des SAC, welcher uns durch seine Anwesenheit beehrte; Herr Dr. Henry Hoek, Frankfurt a. M. — Speziellen Dank schulden wir auch Herrn Hptm. Jost, Präsident des Skiklubs Davos, für die Ueberlassung zweier Kanadierschlitten des Parsenngebietes, sowie dem Zeughaus Bergün-Bevers für die Ueberlassung von Wolldecken und Weberbahren, endlich der Rettungskommission Oberengadin und dem Skiklub Alpina St. Moritz für das reichhaltige Schlittenmaterial. — Wir danken weiterhin den Teilnehmern eines kleinen Oberengadiner Rettungsschlitten-Kongresses: den Herren Bergführern Casper Graß, Hans Kasper, Pontresina; Walter Risch, Campfèr; den Herren Hauptleuten Dr. Campell, Präsident SAC «Bernina», Golay, Pontresina, und Fenner, Samaden. Die auf dieser Zusammenkunft festgelegten Schlittenerfahrungen waren für uns besonders wertvoll. Mein ganz spezieller Dank gilt den aktiven Vorständen und Mitgliedern des Unteroffiziersvereins Oberengadin, des Offiziersvereins Engadin, sowie dem Kdten. des Geb.-I.-Bat. 93, Herrn Major Adank, und allen 93ern. Aus den genannten Vereinen stellten sich mir als Schlittenchefs zur Verfügung: die Herren Hptm. Golay, Pontresina; Fenner, Samaden; Oblt. R. Gartmann, St. Moritz; Pfiffner, Chur; Feldweibel Picenoni, Silvaplana. Dem letztern gebührt für seine ausgezeichneten Skiimprovisationen ganz spezielle Anerkennung. Last not least danke ich der Presse für die wirksame Unterstützung: Herrn Major Willi, Redaktor der «Engadiner Post», St. Moritz, und Herrn Adj.-Uof. Möckli, Redaktor des «Schweizer Soldat», welcher unserm Aufsatz seine Spalten in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte.

Wir konnten und wollten an dieser Stelle keine Monographie über Rettungsschlitten schreiben und nicht das ganze Enquetematerial erwähnen. Vieles liegt zerstreut in der alpinistischen und skisportlichen Literatur sowie, ohne daß wir davon Kenntnis haben, möglicherweise in der Literatur des Weltkrieges und anderer Kriege.

Auch an dieser Stelle ersuchen wir alle sachkundigen Leser um Einsendung von Photos und Erfahrungen über Rettungsschlitten-Systeme und stellen als Gegenleistung Film und Diapositive leihweise zur Verfügung.

Erfahrungsgemäß ist man in einer unvorhergesehenen Notsituation (Unfall, Krieg), **nur dann fähig, in nützlicher Frist alles Zweckmäßige erfolgreich zu tun, wenn man es vorher übungsweise und manövermäßig mit seinem Kopf, mit seinen Händen und Füßen immer wieder trainiert hat** in Samariter- (Unfallhilfe-) Kursen, Fahrübungen mit Rettungsschlitten, militärischen Manövern in Friedenszeiten.

Grundsätze für die Behandlung von Vorposten, im speziellen von Feldwachen und Uof.-Posten

D. Verhalten der einzelnen Organe einer Feldwache oder eines Uof.-Postens

a) *Kommandant.* Der Kommandant meldet jedem inspizierenden Offizier, Gewehr bei sich und in Deckung liegen bleibend, den Posten, und zwar über Standort, Organisation und was man bis jetzt über den Feind weiß.

Die Meldung eines Postenchefs kann z. B. lauten:

Herr Hauptmann, Wachtmeister X, Kommandant der Feldwache P. 503 am Feldweg von B nach C. Rechts von mir, diesem Waldrand entlang, beim nächsten in diesen Wald einmündenden Feldweg steht die Feldwache der Kp. I/59. Links, zirka 500 m von hier, bei jener Häusergruppe vor dem kleinen Waldstück, steht eine Feldwache unserer eigenen Kp. — Vor uns, bei jenem Gebüsch zirka 200 m von hier, steht ein Uof.-Posten unserer Kp. Dieser Weg hier führt zurück zum Kdo.-P. der Kp. und zu der Kp.-Reserve.

Organisation: 1 einfache Schildwache bei jenem Baum. 1 einfache Schildwache bei jenem Gebüsch. Beobachtungsabschnitte .... Der Posten hat drei Gefechtsstellungen. (Näher beschreiben.) Gegenstöße sind in folgenden Richtungen ausexerziert. — Vor einer halben Stunde meldete mir die Nachbarfeldwache rechts, daß sich eine gegnerische Patrouille von fünf Mann ihrem Posten genähert, sich aber kurz darauf wieder zurückgezogen habe.

Der Posten wurde um 20.00 verpflegt. Notdürftige Unterkunft aus Zelteinheiten und zusammengetragenen Aesten hier im Zentrum des Postens. Mein eigener Standort dort bei jenem Baum, wo ich im Flüstertone mit der Schildwache links verkehren kann. Zur Schildwache rechts habe ich Verbindung über einen Verbindungsmann.

b) *Schildwachen.* Eine Schildwache darf weder essen, trinken, rauchen, schlafen, überhaupt alles nicht tun, was sie von ihrer Aufgabe ablenken könnte. Sie meldet auf Verlangen Name und Schildwachbefehl.

Beispiel der Meldung einer Schildwache:

Herr Hauptmann, Füs. X, einfache Schildwache des Uof.-Postens 200 m vor der Gefechtsstellung des Gros der Kp. an der Straße von A nach B. Ich beobachte von der Häusergruppe rechts, nach links bis zum Bach. Ganz speziell beobachte ich den Weg, der rechts aus dem Wald herauskommt und die Häusergruppe vor mir. Alles was ich sehe und höre, melde ich meinem Postenchef, der da rechts im Gebüsch liegt.

c) *Verbindungspatrouillen.* Sie suchen und horchen das Zwischengelände ab und melden sich auf dem Nachbarposten als Verbindungspatrouille. Da die Feldwachen vielfach zu schwach sind noch Verbindungspatrouillen zu stellen, werden diese normalerweise durch die Kp. gestellt. Sie orientieren den Nachbar über den Standort der Anschlußposten und zeigen sie wenn immer möglich im Gelände, oder beschreiben den Weg dorthin. Sie lassen sich über das gleiche vom Nachbar orientieren. Gegenseitige Orientierung über Feind.

d) Die übrige Mannschaft ruht nach durchgeführter Organisation in höchster Gefechtsbereitschaft in der Nähe der Gefechtsstellungen. Jeder Mann hat sich aber an der Kontrolle des Verkehrs über die Vorpostenlinie mitzuinteressieren. Um eigene Truppen vom Feind zu unterscheiden, ist ein Paßwort festzulegen.

E. Verkehr über die Vorpostenlinie (einige Beispiele):

1. Eigene Patrouille will ins Vorgelände:
   Anhalten, über Gegner orientieren. Bei Nacht Paßwort abmachen.
2. Eigene Patrouille kehrt zurück:
   Anhalten und nach Feind fragen.
3. Eigene Patrouille bewegt sich im Vorgelände:
   Beobachten.
4. Meldereiter oder Radfahrer der eigenen Truppen will aus dem Vorgelände kommend über die Vorpostenlinie:
   Verlangt er eine Kommandostelle, so ist ihm diese unverzüglich und womöglich ohne ihn aufzuhalten, zu melden.
5. Meldereiter oder Radfahrer will hinaus:
   Wie bei 1.
6. Zivilist will herein:
   Anhalten, untersuchen und zum Kommandanten führen.
7. Zivilist will herein und steht auf dreimaliges Anrufen nicht still:
   Schießen.
8. Zivilist will hinaus:
   Wie bei 6 und 7.
9. Wie ist ein Verdächtiger zum Kommandanten zu führen:
   Gewehr schußbereit und Mann vor sich hergehen lassen.
10. Behandlung von Ueberläufern:
    Wie bei Zivilisten.
11. Soldat eigener Truppe springt hinaus (Deserteur):
    Anhalten evtl. Niederschießen.
12. Feindliche Patrouille im Vorgelände:
    Sich decken, schußbereit machen und scharf beobachten.
13. Feindliche Patrouille will herein:
    Gefechtsstellung besetzen. Schießen, wenn unbedingt getroffen werden kann, oder Patrouille gefangen nehmen. Auf keinen Fall Patrouille laufen lassen, wenn der eigene Standort erkannt wurde.
14. Gegnerischer Zug oder Kompanie greift an:
    Halten.
15. Beim Nachbar fallen Schüsse:
    Eigenen Abschnitt scharf beobachten und beim Nachbar Auskunft holen.
16. Beim Gros der Kp. wird heftig geschossen:
    Patrouille hinsenden, um Nachrichten einzuholen.
17. Wagenkolonne auf weiter Entfernung sichtbar oder hörbar:
    Beobachten, horchen, melden.
18. In bezug auf Staubwolken auf Straßen können etwelche Schlüsse gezogen werden in bezug auf Waffengattung des Gegners:
    Infanterie in der Regel tiefe Staubwolken. Kavallerie hoch, Geschütze oder Wagen, bald tief, bald hoch mit Lücken.
19. In der Nacht mit Vorteil Ohr auf den Boden legen.
    Hundegebell: Melden, aufpassen, wahrscheinlich Gegner oder eigene Truppen;
    a) andauerndes: längere Kolonne;
    b) kurz, zuerst bei A, dann bei B: Kleinere Abteilung (Patrouille) bewegt sich von A nach B; zeitweiliges Lichterblitzen kann auf Gegner oder auf eigene Truppen hindeuten.
    Gehämmer an einem Fluß: Vielleicht Brückenschlag.

F. Bezug einer Feldwache oder eines Uof.-Postens.

1. Die Postenchefs erhalten ihre Aufträge von ihrem Kompaniekommandanten. Der Auftrag ist unaufgefordert zu wiederholen. Sind Unklarheiten für den Untergebenen im Auftrag, so hat er die Pflicht, zu fragen.
2. Auftrag ruhig überlegen, Karte studieren, dann die eigenen Leute über den erhaltenen Auftrag gründlich orientieren. Jeder Mann des Postens sollte imstande sein, den Auftrag als Kommandant selbstständig durchführen zu können.
3. Der Posten geht auf dem kürzesten und gedecktesten Weg an seinen Standort. Dem Posten gehen als Sicherung voraus zwei Späher.
4. In der Nähe des Standortes angelangt, läßt der Postenchef seine Leute zurück. Er selbst geht voraus und orientiert sich am Standort über seine Aufgabe. Der Stellvertreter des Postenchefs sorgt für die Verbindung mit ihm.
5. Die dem Posten vorausgegangenen Späher stellt der Postenchef sofort als Schildwachen auf.
   Sie sollen schon jetzt mit dem Postenchef in gedämpfter Stimme verkehren können.
6. Nach durchgeführter Orientierung wird der zurückgebliebene Posten mit Zeichen an den Standort herangezogen.
7. Der Postenchef orientiert über die unter C aufgeführten Punkte.
8. Abschicken einer 1. Meldung, daß der Posten den Standort erreicht habe. (Meldung an Kompaniekommandanten.)
9. Einexerzieren der Aufgaben.
10. Unauffällig Deckungen erstellen. Maskieren. Evtl. Hindernisse anlegen.
11. Organisation der Verpflegung (Ablösungen bestimmen). Befehle erteilen für die Errichtung einer notdürftigen Unterkunft. (Besonders für Feldwachen.) Uof.-Posten liegen in der Regel in vollster Gefechtsbereitschaft in der Gefechtsstellung.
12. Schriftliche Meldung mit einer einfachen feldmäßigen Skizze, wenn der Posten fertig organisiert ist, so daß er seine Aufgabe wirklich lösen kann.

(Schluß.)

Le communisme, danger national

par M. le lieut. J. Calpini (Suite et fin)

Une fois cette première période d'excitation sournoise terminée, lorsque les masses auront été « cuisinées » suffisamment, on passera à l'action directe.

« Pour traiter l'insurrection en marxistes, c.à.d. comme un art », écrit Lénine, « nous devrons en même temps, sans perdre une minute, organiser un état-major des détachements insurrectionnels, répartir nos forces, lancer les régiments fidèles sur les points les plus importants... arrêter le grand état-major et le gouvernement... nous devons mobiliser les ouvriers armés, les convoquer à la bataille suprême, occuper simultanément le télégraphe et le téléphone, installer notre état-major insurrectionnel à la station téléphonique centrale, le relier à toutes les usines, à tous les régiments, à tous les points où se déroule la lutte armée. »

Vaste programme de sabotage, dont l'exécution a